

Kultur

ZAHNGESUNDHEIT

Für ein „schönes“ Lächeln mit Prothesen muss man oft drauf zahlen.
Seite 28

NOMINIERUNGEN

Vier Frauen und ein Mann wollen den Leipziger Buchpreis.
Seite 22

VOLKSFREUND.DE/KULTUR

INTERVIEW GAST WALTZING

„Plötzlich ist die Grenze zu“

Der Jazz-Musiker und Dirigent spricht über aktuelle Projekte, und warum er noch nicht in Trier aufgetreten ist.

TRIER/LUXEMBURG Gast Waltzing ist ein musikalisches Multitalent. Der Jazz-Trompeter unterrichtet Jazz-Trompete am Musikonservatorium in Luxemburg, wo er auch die Jazz-Abteilung leitet. Für die Philharmonie koordiniert er das Programm „Pops at the Phil“. Gemeinsam mit der Sängerin Angélique Kidjo hat das Orchestre Philharmonique du Luxembourg 2015 unter Waltzings Leitung einen Grammy gewonnen. Sein jüngstes Kind ist das Gast Waltzing Quintet, mit dem er vor einigen Wochen in der Philharmonie in Luxemburg aufgetreten ist.

Wie geht es Ihnen in Zeiten von Corona als Musiker?

GAST WALTZING „Es ist frustrierend. Mir fehlt der Kontakt zu den Musikern, zum Publikum. Wobei ich auf hohem Niveau jammere. Als Professor am Musikonservatorium bekomme ich immerhin noch ein Gehalt. Aber vielen meiner Musikkollegen geht es schlecht. Ihnen fehlen die Gigs, die Plattenverkäufe. Kurz: die Einnahmen.“

Aber in Luxemburg können Sie immerhin noch Konzerte geben. Sie haben jüngst mit dem Gast Waltzing Quintet in der Philharmonie gespielt.

WALTZING „Das stimmt. Und es ist besser als nichts! Aber es ist sehr steril, wenn man einen Auftritt im Konzertsaal der Philharmonie hat, und man kaum Kontakt zum Publikum hat. Aber es ist besser als gar nicht zu spielen.“

Die Philharmonie versucht hier mit Lëtzt Phil ein neues Format zu etablieren, in dem es die Konzerte streamt und später auf der Plattform YouTube einstellt. Ist das eine Lösung?

WALTZING „Immerhin ist es ein Ansatz etwas für die Kultur und für die Musiker zu machen. Die Philharmonie kam kurzfristig auf mich zu und fragte, ob ich ein zum Format passendes Konzert spielen würde. Wir sind dann mit dem Gast Waltzing Quintet aufgetreten. Mir ging es darum auch junge Jazzmusiker zu fördern.“

Dem Konzert haben Sie den Namen Haiku – also nach einer bestimmten japanischen Prosaform – gegeben. Was ist die Intention dahinter?

WALTZING „In diesem Projekt geht es um Klangfarben und darum, wie Musiker mit ihren Instrumenten miteinander kommunizieren. Es



Der Jazz-Trompeter Gast Waltzing ist ein musikalisches Multitalent. Regelmäßig dirigiert er das Orchestre Philharmonique du Luxembourg, wenn es gemeinsam mit Welt- und Popmusikern auftritt. FOTO: GÉRARD BECKERS

ist eine musikalische Reise, bei der Piano- und Synthesizer-Klänge auf den Groove von Bass und Schlagzeug treffen – alles wird durch den Trompetensound miteinander verwoben. Die Musik soll wie ein Haiku Stimmungen vermitteln. Es geht mir dabei mehr um die konzentrierte Schönheit eines Haiku, und nicht um langatmige Erklärungen. Wie man sie in einer Novelle findet.“

Wie schwierig ist es unter Corona-Bedingungen solche Projekte aufzusetzen? Ich denke da auch an ihre Auftritte mit dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg (OPL) im Rahmen der Reihe Pops at the Phil.

WALTZING „Natürlich wäre es einfacher, direkt mit den Musikern zusammenzuarbeiten. So muss man sich immer wieder neu abstimmen – was über die Distanz schon mit erheblichem Aufwand verbunden ist. Momentan bereite ich den Auftritt des OPL mit Dobet Gnahoré vor (Anmerkung: Das Konzert mit der Grammy-Gewinnerin von der Elfenbeinküste, die in Marseille lebt,

ist am 12. Mai in der Philharmonie). Auch Planungen für die Auftritte des OPL mit der vierfachen Grammy-Gewinnerin Angélique Kidjo in Dortmund und Wien gehen weiter. Mit der Musikerin aus Benin haben wir vor einem halben Jahr über Distanz ein gemeinsames Video für die Philharmonie produziert.“

Und wann kann man Sie mit einem vergleichbaren Projekt in Trier

INFO
Das sagt das Theater Trier

Zu den von Gast Waltzing erhobenen Vorwürfen sagt **Christoph Traxel**, Pressesprecher des Theaters Trier: „Gast Waltzing hat weder mit Jochem Hochstenbach, dem aktuellen Generalmusikdirektor des Philharmonischen Orchesters, noch mit Manfred Langner, dem amtierenden Intendanten des Theaters, seit Beginn ihrer Berufung jemals in irgendeiner Weise Kontakt aufgenommen.“

hören?
WALTZING „Meine Versuche, mit dem Trierer Orchester Kontakt aufzunehmen, waren bislang ohne Erfolg. Das ist schwierig. Plötzlich ist die Grenze zwischen Trier und Luxemburg zu. Je weiter ich mich von Luxemburg entferne, um so leichter wird es wieder. Mit den Orchestern in Trier und Saarbrücken gibt es keine Zusammenarbeit. Da geht nix.“

Inwieweit es davor Korrespondenz oder Gespräche mit den Vorgängern gab, entzieht sich unserer Kenntnis. Das Philharmonische Orchester wie das Theater der Stadt Trier pflegt vielfältige Kooperationen mit Künstlerinnen und Künstlern aus Luxemburg wie aus ganz Europa. Die von Herrn Waltzing geäußerten Behauptungen und Unterstellungen sind für uns daher nicht nachvollziehbar.“

Warum klappt das aus ihrer Sicht nicht? Man könnte sich doch gegenseitig enorm inspirieren.

WALTZING „Ja, das könnte man. Stattdessen versucht man die Projekte zu kopieren. Dabei bekäme man von mir sogar die Arrangements, wenn man mich denn fragen würde. Da dreht sich in Trier, Saarbrücken und Luxemburg immer noch viel um den eigenen Nabel.“

Dabei sollte man meinen, dass Musiker weltoffen sind.

WALTZING „Das Problem ist eher, dass kleine Häuser auch in der oberen Liga mitspielen wollen. Die wollen da eher ihren Einzugsbereich schützen. Das ist ein schwieriges Feld.“

Vielleicht trauen sich manche Orchester nicht, anzufragen?

WALTZING „Das kann ich nicht nachvollziehen. Das OPL hat in Zusammenarbeit mit mir einen Grammy gewonnen. Wir machen doch Musik. Wir treten nicht gegeneinander an. Und wenn man es gut macht, ist das keine Schande. Ich bin regelmäßig in Trier, um meine Trompete warten zu lassen. Da könnte man mich auch gerne fragen, ob wir nicht gemeinsam mal etwas auf die Beine stellen wollen. Es ist irgendwie nicht normal, dass ich von Berlin oder München als Dirigent angefragt werde, aber dann nicht von Trier.“

Woran kann das liegen?

WALTZING „Keine Idee. Vielleicht liegt es auch daran, dass das Trierer Orchester noch nicht nach Luxemburg eingeladen wurde? Das wäre dann vielleicht eine politische Frage. Aber damit will ich nichts zu tun haben.“

Wäre es nicht gut, wenn man die zum Teil großartigen Jazzmusiker in der Großregion besser einbinden würde?

WALTZING „Leider ist das so. Der König im eigenem Land zählt wenig, sagt man doch so? Die Musiker haben da wenig Berührungspunkte. Es gibt Kombos mit Musikern aus Luxemburg und Deutschland genauso wie mit Musikern aus Frankreich. Das findet man hauptsächlich im Jazz, in den anderen Stilrichtungen dann doch seltener. Diese Internationalität bringt auch Vorteile mit sich: Man kann auch Gigs in den Ländern der Musikkollegen bekommen.“

DAS INTERVIEW FÜHRTE ALEXANDER SCHUMITZ

Festivalmacher kritisiert Literatur-Lockdown

PRÜM (itz) Josef Zierden ist bekannt für deutliche Worte. Die hat der Organisator des Eifel-Literatur-Festivals auch in den vergangenen Tagen gefunden. „Was man sich als Kulturveranstalter wünscht: dass die rheinland-pfälzische Landesverordnung zur Bekämpfung der Corona-Pandemie (CoBeLVO RLP) landeseinheitlich ausgelegt wird.“ Stein des Anstoßes war, dass er die mit Pater Anselm Grün für den 29. April in der Basilika St. Salvator in Prüm geplante Lesung absagen muss, „weil sie vom Gesundheitsamt des Eifelkreises verboten wurde“. Und das, obwohl eine Lesung des gleichen Autors in Koblenz möglich sei. Zierden: „Dasselbe Bundesland, derselbe Referent, dieselbe Vortragsform, derselbe Veranstaltungsort und doch unterschiedliche Auslegungen.“ Das passe „irgendwie zum Corona-Chaos-Bild dieser Tage in Bund und Land“.

Thomas Konder, Pressesprecher des Eifelkreises Bitburg-Prüm, widerspricht: „Wir haben die Veranstaltung nicht untersagt, sondern darauf hingewiesen, dass diese mit den aktuellen Corona-Regeln nicht vereinbar ist.“ Die Voraussetzungen unter denen kulturelle Veranstaltungen möglich seien, seien in der aktuellen CoBeLVO eng definiert. Danach dürften Lesungen mit Publikum zurzeit nicht stattfinden. Erlaubt seien hingegen Gottesdienste unter Beachtung der geltenden Hygieneregeln.

Das alles befriedigt Zierden nicht. Zähneknirschend musste er gestern auch die für den 23. April in der Karolingerhalle in Prüm geplante Lesung mit der Romanschriftstellerin Dörte Hansen in den Herbst verschoben.

Carabinieri finden antike Statue

ROM (dpa) Italienische Polizisten haben zufällig in einem belgischen Antiquitätenladen eine gestohlene römische Statue gefunden. Dies berichtete die für den Schutz von Kunstwerken zuständige Carabinieri-Einheit in Rom. Die Marmorstatue aus dem 1. Jahrhundert vor Christus sei 2011 aus einer Parkanlage in der italienischen Hauptstadt gestohlen worden. Tatsächlich seien die Beamten auf Dienstreise in Brüssel gewesen, als sie nach ihrer Arbeit durch Antiquitätenläden zogen. Anhand von Fotos hätten sie die Statue später identifiziert und die belgische Polizei informiert.

Produktion dieser Seite: Alexander Schumitz

Rockig-balladeske Hommage an Tom Petty

Die Sängerin Lucinda Williams verbeugt sich vor dem Singer-Songwriter, der vor dreieinhalb Jahren starb.

VON WERNER HERPELL

BERLIN (dpa) Beide gehören als Kinder der 1950er Jahre einer Künstlergeneration an, zählen zu den angesehensten US-Songschreibern, heimsten je drei Grammys und etliche Nominierungen ein: Lucinda Williams (68) und Tom Petty, der am 2. Oktober 2017 mit knapp 67 Jahren starb, haben viel gemeinsam. Wie tief die Verehrung der aus dem Südstaat Louisiana stammenden Musikerin für den Wahl-Kalifornier ist, zeigt ein neues Album.

Die längst ihrer ursprünglichen Countrypop-Nische entwachsene Reibeisen-Sängerin und Gitarristin interpretiert auf unnachahmlich lässige und eigene Art 13 Lieder des

noch berühmteren Kollegen. „Runnin’ Down A Dream“ – nach einem der besten Songs des Landsmannes – heißt die Platte mit dem Untertitel „A Tribute To Tom Petty“.



Die Sängerin und Songwriterin Lucinda Williams. FOTO: ASHLEY LANDIS/DPA

Schon das Cover ist eine Verbeugung, es lehnt sich an beim Artwork für Pettys Klassiker und Hitalbum „Full Moon Fever“ (1989). Auch sonst sucht Williams die Nähe zum

Original in ihren liebevollen, mal rockigen, mal melancholisch-balladesken Versionen. Eine gequälte Transformation des erdigen Petty-Americana-Sounds zu Electropop, Reggae, Soul oder Afrobeat muss also niemand befürchten.

Mit eigenen Songs hatte Lucinda Williams zuletzt im Vorjahr geblüht, auf dem wütenden, auch politisch aufgeladenen Roots-Rock-Werk „Good Souls Better Angels“. In den nächsten Monaten will sie nach dem Tom-Petty-Tribute unter dem Motto „Lu’s Jukebox“ eine Reihe von weiteren CD/Vinyl-Alben mit Fremdmaterial präsentieren. Dann sollen Südstaaten-Soul, Lieder von Bob Dylan sowie den Rolling Stones zu hören sein.

Anzeige




„Lucky im Kindergarten ist spitze!“

„Wir unterstützen Lucky, weil wir schon bei den Jüngsten Neugier und Lust auf Bildung und Wissen wecken und fördern möchten.“
(Markus Bäumler, Vorstand VR-Bank Hunsrück-Mosel eG)



Exklusiv-Partner:

